

bloßes Edelmanns-Klischee vom Bürger waren, so ganz ohne Entsprechung in der Realität). Aber das ins Auge springende hohe Niveau der Argumentation, die souveräne Beherrschung des Stoffes und die pointierte Fragestellung werden die Lektüre auch für den zum Vergnügen machen, der der Verfasserin nicht überall zu folgen bereit sein wird. A. P.

Stadt und Kultur. 21. Arbeitstagung im Ulm 29.–31. Oktober 1982, hg. von Hans Eugen S p e c k e r (Stadt in der Geschichte. Veröffentlichungen des Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung 11) Sigmaringen 1983, Jan Thorbecke Verlag, 191 S., 6 Abb., DM 44. – Von den Beiträgen dieses Vortragsbandes sind nur zwei für den Mediävisten einschlägig: Wolfgang K l ö t z e r, Schwerpunkte kulturellen Lebens in der mittelalterlichen Stadt, mit besonderer Berücksichtigung von Frankfurt am Main (S. 29–56), bildet nicht so sehr Schwerpunkte, als daß er über alle nur denkbaren Aspekte seines Themas etwas auszusagen versucht; das führt trotz reicher Belege in den Anmerkungen schon infolge des Mißverhältnisses zwischen der Weite des Themas und der Knappheit des zur Verfügung stehenden Raumes zu nicht immer befriedigenden Ergebnissen. – Johannes J a n o t a, Stadt und Literatur im Spätmittelalter. Hinweise auf aktuelle Forschungsprobleme (S. 57–69), fordert verstärkte Anstrengungen u. a. zur Klärung folgender Fragenkreise: Wieweit ist Literatur Spiegel literarischer Traditionen oder historischer Realitäten? Inwieweit ist der vielerörterte Gegensatz zwischen ritterlich-höfischer und städtisch-bürgerlicher Literatur überhaupt eine adäquate Kategorie? Ist eine spezifisch städtische Prägung eher in Gebrauchstexten als in Texten der ‚schönen‘ Literatur zu erwarten? Inwieweit läßt sich ein Geschmackswandel in der Bevorzugung bestimmter literarischer Gattungen beobachten und sozioliterarisch einordnen? Dies sind sehr beherzigenswerte Anregungen, die sich weitgehend auch schon in der oben angezeigten Arbeit von Ursula Peters finden. A. P.

Cornelia A t t e n b e r g e r - G y á r f á s, Stadtbürgerliches Leben und Wirtschaften in Quellen des deutschen Spätmittelalters, Diss. Phil. Bonn 1982, 313 S. (masch.). – Diese von Heinz Thomas angeregte Dissertation versucht auf der Grundlage literarischer sowie chronikalischer Quellen des deutschen Kulturraumes (unter Einbeziehung französischsprachiger Quellen Lothringens) Aussagen über das stadtbürgerliche Selbstverständnis des späten MA zu gewinnen. Als wesentliches Ergebnis glaubt die Verfasserin festhalten zu können (S. 284), „daß die stadtbürgerlichen Lebenswerte deutlich an Erwerbs- und Profitgedanken orientiert sind, an einem ausgeprägten Nützlichkeitsdenken und an der Suche nach einer möglichen Verbindung von Moral und Geschäftspraktiken. Der Reichtum wird zum zentralen städtischen Systemwert ... Die berufsbürgerliche Rationalität besteht sowohl in der Kalkulation von Gewinn und Verlust an finanziellen Machtchancen als auch an Prestige- und Statuschancen der Macht“. Ein solches Resultat entspräche dem allgemeinen Klischee; der Weg, auf dem es gewonnen wurde, ist jedoch unsicher. Denn einerseits bleibt die Verfasserin weitgehend im bloßen Referieren der von ihr herangezogenen Quellen stecken, und wenn sie deren Aussagen dann nach übergeordneten Gesichtspunkten einzuordnen versucht, geht das vielfach nicht ohne holzschnittartige Vereinfachungen oder gar Fehldeutungen ab (z. B. Burkhard Zink über Peter Egen, Fritsche Cloener und Ulman Stromer über die Judenpogrome 1349, der Ab-